

Die Sarasins

Ein „Offener Brief“ der KuK privilegierten Österreichischen Credit-Anstalt zu Wien aus dem Jahre 1915 an die Herren Sarasin Söhne in Basel war für mich der Einstieg zur Geschichte einer Schweizer Unternehmer-Dynastie, die sich als sehr spannend und aktuell entpuppt:



Abb. 1: Es war Vorschrift der Zensurbehörden, dass Briefe nur „OFFEN“ zur Beförderung aufzugeben waren. Gleichzeitig ergaben sich durch die Zensur immer Verzögerungen. Ärgerlich vor allem bei Geschäftspost. Solche Vermerke hatten die Absicht den Zensurbehörden anzuzeigen, dass alles ordnungsgemäß erfolgt ist. Nach der Zensur wurden die Briefe verschlossen, oftmals mit einem Zensurstreifen bzw. mit einem Zensur-Verschlusszettel (Mitt. Herbert Robisch).

1628 wird der Flüchtling Gedeon Sarasin Basler Bürger, nachdem er aus Metz geflüchtet und über Frankenthal (Pfalz), Strassburg, Mariakirch und Colmar dorthin gelangt war. Reformation und Gegenreformation führten 1618 in den dreissigjährigen Religionskrieg. Der Hugenotte Gedeon ist nicht verarmt, sein Vater Regnault hatte Magistratsämter inne.

Peter Jeck (1) schreibt, dass sich die Asylpolitik der Alten Eidgenossenschaft von damals von der heutigen schweizerischen kaum unterscheidet: man nimmt Flüchtlinge auf, gibt ihnen Essen und Unterkunft – und vor allem Pässe – und drängt sie dazu, weiterzureisen. Jeck: „Die Alte Eidgenossenschaft war damals über weite Landstriche arm; die Landwirtschaft musste die eigenen Leute ernähren. So gab es also schon damals Klagen über Asylrechtsmissbrauch. Diskutiert wurde, was echte und was unechte «Exulanten» seien“.

In Basel gingen die Uhren anders: die Stadt erlebt einen ungeheuren Aufschwung auch durch eingewanderte Händler, die das Bürgerrecht erhalten. Sie bringen gutgehende Geschäfte mit; deren Gewerbe und Handel beleben die Stadt. Der Handel ist das ureigene Metier der Sarasins (damals noch mit „z“ geschrieben, da der Stammvater ein Sarazene, also ein Muslim, war): Parisertuche und Seidenstoffe aus Savoyen bringen und verkaufen sie in Deutschland. Sie besuchen Messen in Strassburg und Frankfurt, wobei das Reisen damals gefährlich war, auch wenn sich Händler zusammentaten und Dienstreisen im Kutschen-Konvoi unternahmen. Marodierende Soldaten und im Schwarzwald ansässige Bauern zum Beispiel überfallen dort Reisende Kaufleute und erschlagen sechs von ihnen, darunter einen Sarasin.



Abb. 2: Die Basler Bandfabrik, vorm. Trüdingen & Cons., richten 1886 eine Filiale in Bregenz ein. Carl Burckhardt-Sarasin tritt 1900 in die Geschäftsleitung der Basler Bandfabrik ein.

Die erste Bandfabrikation in Basel gründet Hans Franz Sarasin um 1680. Textile Bänder, die beidseitig feste Ränder besitzen, werden in Technik und beim Verzieren von anderen Textilien verwendet.

Die Sarasins werden so im Laufe der Zeit zu den führenden Warenkrämern der Stadt Basel.

Hans Franz Sarasin beteiligt sich ab 1660 an anderen Firmen; etwa an einem Verlag und an der Strümpfe-Herstellung in wollener und seidener Ausführung. Leisler, Sarasin & Leisler machen erstmals Geldgeschäfte und finanzieren teilweise die Kriegsschulden Württembergs an Frankreich. Nach und nach findet man die Sarasins vor allem im Handel, aber auch in verschiedenen Gewerben,

Dienstleistungen und als Bankiers. Ernst Sarasin beschreibt ihre Lebenshaltung in einer Chronik wie folgt: Sparsamkeit trieben viele bis in die unwahrscheinlichsten Kleinigkeiten direkt als Sport. Diese Züge finden wir wieder in den Refugianten aus Frankreich, und in manchen Hugenottengeschlechtern in Basel. – Sparsamkeit und Diskretion sind Tugenden erfolgreicher Bankiers.

Peter Jeck erwähnt, dass die Wahl der Ehepartnerinnen die Sarasin-Dynastie gefestigt habe: Du Fay, Burckhardt, Battier, Merian, Vischer, Iselin, Geigy, Speiser finden wir in manchen Sarasin-Doppelnamen. Um 1900 übernimmt Alfred Sarasin-Iselin das 1841 gegründete Geldinstitut des Johannes Riggerbach, in dem er bereits zuvor Teilhaber war. Es firmiert nun unter Sarasin & Cie und etabliert sich als eine der renommiertesten Schweizer Privatbanken. Er engagiert sich als Gründer von Banken-Vereinigungen, Förderer der E-Wirtschaft, des Eisenbahnbaus und als Politiker. Aber er bleibt vor allem ein diskreter Bankier.



Abb. 3: Das Bankhaus Sarazin & Cie. Auch in Frankreich; Wachssiegel, Stampiglie..

2006 erwirbt die Rabobank weitere Anteile an der Schweizer Bank und verfügt danach über 46 % der Aktien und 69 % der Stimmrechte. Damit verabschiedete sich die Gründerfamilie aus diesem Bankgeschäft. Warum, werden manche fragen. Die Antwort: 445 Millionen Schweizer Franken. Geblieben ist der Name: Sarasin & Cie AG.

2011 wird bekanntgegeben, dass die brasilianische Safra Group von der niederländischen Rabobank deren Aktienpaket für rund einer Milliarde Schweizer Franken übernehmen sollte. 2013 wird der Zusammenschluss der Bank Sarasin mit der Bank Jacob Safra AG zur Bank J. Safra Sarasin AG bekannt gegeben. Laut Wikipedia (2) ist die Bank in die HVB-Steueraffäre und umstrittene Cum-Ex-Geschäfte verwickelt und der geneigte Leser darf das weitere Geschehen bei Interesse aus der Ferne beobachten.

Weiterführende Literatur:

<https://tageswoche.ch/gesellschaft/die-sarasins-aufstieg-einer-dynastie/index.html>

https://de.wikipedia.org/wiki/Bank_J._Safra_Sarasin (besucht 21.01.2)